

keine Hervorbringung neuer Substanzen als erforderlich angenommen wird, vielmehr ein Gegenwärtigwerden des verklärten Fleisches und Blutes Jesu gemeint ist mit Hervorbringung (*productio*) einer neuen Seins- und Gegenwärtigkeitsweise derselben, nämlich einer unausgedehnten, sacramentalen unter den irdischen Gestalten, ohne daß ihre natürliche Seins- und Gegenwärtigkeitsweise im Himmel aufhören würde. Von vorneherein muß nämlich die Frage, ob die eucharistische Wesenswandlung als eine Art von actualer Schöpfung von Substanzen zu bestimmen sei, verneint werden. Wozu im Sinne von Lessius u. A. eine Neuschöpfung oder Wiederhervorbringung (*reproductio, replicatio*) der Substanzen des verklärten Fleisches und Blutes Jesu, da diese schon präexistiren? Eine virtuale Schöpfung derselben, falls sie nicht schon präexistirten, sondern ganz von Neuem geschaffen werden müßten, könnte allerdings als möglich eingeräumt werden, doch nur unter der Bedingung, daß sie wie das Aufhören der Brod- und Weinsubstanz durch göttliche Thätigkeit allein zur Verwirklichung käme, so daß der Priester nur moralisch-werkzeuglicher, nicht physisch-werkzeuglicher Weise die Consecration vollzöge. Aber auch die Bestimmung der eucharistischen Wesenswandlung als actualer Erhaltung der schon präexistirenden Substanzen des Fleisches und Blutes Jesu im Sinne von Suarez dürfte abzuweisen sein. Wie deren himmlische und sacramentale Seinsweise verschieden ist, so auch die Erhaltung dieser beiderlei Seinsweisen. Die Erhaltung der sacramentalen Seinsweise derselben eßt die Transsubstantiation voraus, begründet sie nicht. Die eucharistische Wesenswandlung kann auch nicht zu Stande kommen durch Erzeugung (*generatio*) der Substanzen des Fleisches und Blutes des Herrn, weder durch actualer Erzeugung, weil sie schon präexistiren, noch durch eine virtuale Erzeugung, weil nach kirchlichem Glauben keine Materie präexistirt, aus welcher sie erzeugt werden könnten. Von Einigen wurde die eucharistische Wesenswandlung auch zu bestimmen gesucht als Abzirkelwerden, Depotenzirtwerden der Brod- und Weinsubstanzen durch die Substanzen des Fleisches und Blutes des Gottmenschen, als Erhebung in dieselben u. dgl. Es mag dieses zugegeben werden, wenn damit nur gesagt sein soll, daß letztere Substanzen den ersteren gleichwerthig, ja mehr als leichwerthig seien; keineswegs aber, wenn behauptet werden wollte, daß sie durch diese vermittels verschiedener Consecrationsacte in sie erobenen Substanzen einen Zuwachs erfahren. Die Transsubstantiation kann rückfichtlich ihrer Entstehungsweise durch all' die aufgeführten Erzeugungsweisen geschöpflicher Dinge und Vorkänge, mögen sie natürlicher oder selbst übernatürlich-wunderbarer Art sein, dem Vorausgehenden zufolge nicht auf erschöpfende Weise bestimmt und erklärt werden, sondern nur auf ehr oder minder annähernde, analogische Weise,

wie es von Seiten der Väter und Theologen, besonders der nachtridentinischen Theologen, bis heutigen Tags auch versucht worden ist.

Wenn die eucharistischen Accidentien aufhören, so hört nach kirchlichem Glauben auch die Permanenz der Substanzen des Fleisches und Blutes Jesu unter den neu eingetretenen Accidentien auf, und es treten ihnen entsprechende neue Substanzen ein. Dieser Uebergang kann aber jedenfalls nicht als Transsubstantiation im Sinne der eucharistischen aufgefaßt werden; denn eine Wandlung der Substanzen des Fleisches und Blutes Jesu in andere Substanzen kann nicht eintreten in dem Sinne, wie eine Wandlung der Substanzen des Brodes und Weines eingetreten war, da jene nicht zu existiren aufhören, wie vormalis diese zu existiren aufhörten. Wie können aber, wenn die eucharistischen Accidentien aufhören, neue, den nunmehr eingetretenen Accidentien entsprechende Substanzen entstehen, z. B. durch Verbrennung Asche, durch Verwesung Würmer, durch Gährung Essig, durch Ernährung organisches Fleisch und Blut? Eine Meinung ging dahin, es finde in solchem Falle ein Zurückkehren der Substanzen des Brodes oder Weines statt, so daß aus ihnen besagte Körper erzeugt werden. Diese Meinung ist jedenfalls unhaltbar; denn die Substanzen von Brod und Wein können nicht zurückkehren, solange die eucharistischen Gestalten bestehen, und wenn diese vergehen, ebenso wenig. Eine weitere Meinung nahm an, daß in solchem Falle nicht die Substanzen des Brodes und Weines zurückkehren, wohl aber deren Materie von Neuem erschaffen werde. Der hl. Thomas von Aquin will diese Meinung nicht verwerfen; da sie außer der Consecration aber ein zweites Wunder, nämlich die Erschaffung einer Materie ohne Nothwendigkeit annimmt, so zieht er eine andere Meinung vor, gemäß welcher Gott dem Accidens der Ausdehnung (*quantitas dimensiva*) in der Consecration die Befähigung verliehen hat, zum Zwecke der Erzeugung neuer Substanzen als Stellvertreterin der substantialen Materie (*supplens vicem materiae*) zu dienen, nicht aber als stoffliche Ursache (*materia ex qua*) ihrer Erzeugung selber (S. Thom., In 4. Sent. dist. 12, q. 1, a. 2, q. 4; S. th. 3, q. 77, a. 5). Manche Theologen belämpften jedoch diese Meinung oder fanden sie wenigstens für sehr erklärungsbedürftig, weil die Ausdehnung rein als solche die Stelle der Materie nicht vertreten könne. Sie nahmen entweder nach dem Vorgange des Duns Scotus (In 4 Sent. dist. 12, q. 6, n. 12—14) an, daß neue Substanzen (substantialen Materien und Formen zugleich) in obigem Falle von Gott erschaffen und nicht irgendwie erzeugt werden, oder sie nahmen an, daß nur neue Materien erschaffen werden, aus welchen alsdann nach dem Gesetze der natürlichen Weltordnung neue Substanzen erzeugt werden. Letzterer Meinung geben nach dem Vorgange von Suarez, Joh. Lugo, der Salmanticenser u. s. w.